

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mysłowska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptbank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Montag, den 28. Oktober 1929.

Nr. 291.

Major Dr. Roman Starzynski Leiter der „Pat“

Wie wir erfahren begibt sich im Zusammenhange mit der Reorganisation des Auslandsdienstes der „Pat“ der bisherige Direktor der „Pat“ Oberst Peter Gorecki auf längere Zeit ins Ausland.

Wie wir erfahren, wird die Leitung der „Pat“ der Major Dr. Roman Starzynski, der derzeitige Leiter des Organisationsreferates im allgemeinen organisatorischen Büro des Kriegsministeriums übernehmen.

Das energetische Komitee des Arbeitsministeriums für Harriman.

Das energetische Komitee hat beschlossen, dem Minister für öffentliche Arbeiten Ing. Moraczewski die Fachexpertise über das Offert Harrimans vorzulegen. In dieser Expertise, die aus zwanzig Punkten besteht, spricht sich das Komitee für die Erteilung der Elektrifizierungskonzession an die Firma Harriman aus. Diese Resolution wird heute dem Minister übermittelt werden.

Rußland wirbt Spione.

Versuche des Militärattachés der Sowjetgesandtschaft zur Verleitung eines Offiziers zur Spionage.

Eine Warschauer Zeitung hat in sensationeller Form die Nachricht gebracht, daß der offizielle Dolmetsch, der Militärattaché der Sowjetgesandtschaft, ein aktiver Offizier der Roten Armee namens Bessenow Spione für Sowjetrußland wirbt. Laut dieser Mitteilung hat Bessenow bei dem Rennen den pensionierten Oberleutnant Marjan G. vom 3. Chevaulegerregiment kennen gelernt und mit ihm ein Gespräch über das Resultat eines Rennens begonnen, in dessen Verlauf er ihm ein gemeinsames Spiel vorschlug. Der Oberleutnant G. war damit einverstanden, trotzdem er kein Geld bei sich hatte. Sie setzten 50 Bloty auf ein Pferd und verloren dieselben. Infolgedessen besprach G. ein Rendezvous mit Bessenow für den nächsten Tag. Bessenow wollte von G. das Geld nicht annehmen und forschte ihn nach verschiedenen Nachrichten aus. Im Laufe des längeren Gesprächs machte Bessenow G. den Vorschlag, ihm gegen gute Bezahlung militärische Nachrichten für die Sowjetgesandtschaft zu bringen. Der Oberleutnant ging scheinbar darauf ein, worauf Bessenow ihm eine Reihe von Angelegenheiten diktierte, die ihn interessierten. G. sollte in die Gesandtschaft kommen und dort das weitere mit Bessenow besprechen.

G. meldete alles den zuständigen Behörden und erkannte, als ihm die Photographien der Mitglieder der Gesandtschaft vorgelegt wurden, in Bessenow seinen Auftraggeber.

Bisher hat keine andere Zeitung eine Bestätigung dieser Nachricht gebracht.

Bülow in Agonie.

Berlin, 28. Oktober. Fürst Bülow liegt, wie die „Morgenpost“ aus Rom berichtet, seit den Morgenstunden in Agonie. Dem Sterbenden sind mehrere Kampfeinspritzungen gegeben worden. Er liegt mit geschlossenen Augen da und erkennt niemanden mehr.

Dornier will schließen.

Friedrichshafen, 28. Oktober. Wie die „Montagpost“ aus Friedrichshafen erfahren hat, beabsichtigen die Dornierwerke in Friedrichshafen 60 Prozent ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter wegen Mangels an Aufträgen zum ersten Januar 1930 zu kündigen.

Die Opfer der „Italia“ für tot erklärt

Rom, 28. Oktober. Die seit Mai 1929 sechs Vermissten der „Italia“ sind vom römischen Luftschiffministerium für tot erklärt worden.

Das kommende französische Kabinett.

Briand Außenminister.

Paris, 28. Oktober. Das kommende Kabinett Daladier soll sich nach dem „Echo de Paris“ wie folgt zusammensetzen: 5 Radikale, 4 Sozialisten, 2 Anhänger der Fraktion Louchere, 2 Linkrepublikaner, 2 Sozialrepublikaner, ein Mitglied der unabhängigen Linken (Richtung Guernut). Daladier habe die Absicht, ein selbständiges Postministerium

und ein selbständiges Ministerium für die Handelsmarine zu schaffen.

Paris, 28. Oktober. Briand hatte eingewilligt, in das zu bildende Ministerium Daladier als Außenminister einzutreten.

„City of Rome“ verunglückt.

Sieben Personen ertrunken.

London, 28. Oktober. Das Luftschiff „City of Rome“ ist am Sonnabend in der Bucht von Genua verunglückt. Sieben Personen sind dabei ertrunken.

London, 28. Oktober. Ueber die Katastrophe des Postflugbootes „City of Rome“ teilt die Imperial Airways Compagnie mit:

Nachdem das Flugboot Neapel verlassen hatte, geriet es bei Livorno in ein furchtbares Unwetter und wurde zum Niedergehen auf das Meer gezwungen. Auf seine drahtlosen Hilferufe eilte der italienische Dampfer „Famiglia“ herbei

und nahm das Flugboot in Schlepp. Nach einer Stunde rissen die drei Schlepptaue, worauf der Dampfer nach Spezia zurückkehrte, um Hilfe herbeizuholen. Sofort nach der Ankunft des Dampfers verließ ein italienischer Zerstörer Spezia, konnte aber das Flugboot nicht finden. Auch alle Nachforschungen mit einem anderen Schiff blieben ergebnislos. Da der Leichnam des Piloten an Land gespült wurde, wird befürchtet, daß sämtliche sieben Insassen der „City of Rome“, darunter vier Passagiere ertrunken sind.

Wahlergebnisse in der Tschechoslowakei.

Prag, 28. Oktober. Aus den bisher bekannt gewordenen Teilergebnissen der Wahl ergibt sich der Eindruck, daß die kommunistischen Stimmen stark zurückgegangen und die der tschechischen und der deutschen Sozialdemokraten stark zugenommen haben.

Prag, 28. Oktober. Bis 7 Uhr früh waren die Wahlergebnisse aus 10 Wahlkreisen von 23, darunter den zwei Pragerwahlkreisen für das Abgeordnetenhaus bekannt. Von 163 zu vergebenden Mandaten wurden im ersten Wahlgang 111 bezeugt. Es erhielten die Kommunisten 11, die deutsche

Wahlgemeinschaft (Bund der Landwirte und deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, Dr. Rajche) 12, die deutschen Sozialdemokraten 5, die tschechoslowakischen Nationalsozialisten 19, die tschechoslowakischen Sozialdemokraten 21, Strikbrny-Partei 2, die tschechoslowakischen Nationaldemokraten 4, die tschechoslowakische Volkspartei 13, die Republikaner (tschechoslowakische Agrarier) 21, die tschechoslowakische Gewerkepartei zwei, die deutschen Christlichsozialen 3, die Hlinka-Partei (slowakische Volkspartei) 3, und die deutschen Nationalsozialisten 2 Mandate.

Prinz Humberts Liebesheirat.

In den nächsten Tagen wird die schon so oft angekündigte und wieder dementierte Verlobung des Kronprinzen Humbert von Italien mit Marie Jose, der Tochter des belgischen Königspaares, offiziell bekannt gegeben werden. Diese Verbindung, die selbstverständlich große politische Bedeutung besitzt, wird von den Zeitungen der beteiligten Ländern mit dem romantischen Schimmer einer Liebesheirat umgeben. So berichten belgische Zeitungen, daß Prinz Humbert die belgische Prinzessin zum ersten Mal in Venedig gesehen habe. Die damals erst elfjährige Prinzessin wohnte mit ihrer Mutter, der Königin Elisabeth, in der Villa Poggi, in der Nähe von Florenz. Angeblich soll sich der italienische Kronprinz bereits damals in sie verliebt haben. Er machte mehrere Besuche am Brüsseler Hof und soll bereits in den letzten Jahren mehrfach um die Prinzessin geworben haben. Da aber die italienische Königsfamilie im Konflikt mit dem Papst lebte und aus der Kirche ausgeschlossen war, zögerte der belgische König, der ein frommer Katholik ist, dem italienischen Prinzen die Einwilligung zu erteilen. Erst nachdem sich das italienische Königshaus mit dem Papst ausgesöhnt hatte, trat man in Belgien dem Heiratsplan näher, und jetzt endlich soll die offizielle Verlobung verkündet werden.

Biala.

Schwerer Motorradunfall.

Am Sonntag, um 2 Uhr nachmittags, hat ein Motorradfahrer aus Czechowiz auf der Chaussee in Rozyn den 48 Jahre alten Franz Sadlik, wohnhaft in Rozyn, überfahren. Sadlik erlitt eine erhebliche Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung. In bewußtlosem Zustande wurde der Verletzte von der Rettungstation in das Bialaer Spital eingeliefert. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Kattowitz.

Tötlicher Grubenunfall.

Am Sonnabend wurde auf der Richtergrube in Siemianowiz von Herabfallenden Kohlenmengen der 30 Jahre alte Häufner Michael Piekarz verschüttet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Um die Ursache des Unfalles festzustellen, wurden vom Bergamt die Ingenieure Luboneidzki und Balzer mit der Untersuchung betraut.

Sportnachrichten.

Die Wettspiele des Sonntags.

Gestern fanden einige Freundschaftsspiele statt, die alle mit Siegen unserer heimischen Sportvereine endeten. Das interessanteste Spiel war wohl das am Hatoahplatz ausgetragene Spiel der Krakauer Makkabi gegen unseren heimischen Zweitplatzierten, daß aber leider infolge des unterdessen eingetretenen Regens einen nicht ganz regulären Verlauf nahm. Die heimische Hatoah blieb in diesem Spiel verdienstlicher Sieger, wenn auch das Resultat nicht ganz dem Verlauf des Spieles entspricht. Auch die Tschener Makkabi mußte von Biala-Lipnik eine hohe Niederlage in Kauf nehmen. Das Freundschaftsspiel Sturms gegen den Leszczynski R. S. endete mit einem knappen Sieg Sturms, wobei der energische Widerstand der Leszczynski überraschte. Die Spiele selbst nahmen folgenden Verlauf:

Sturm — Leszczynski R. S. 1:0 (1:0). Eden 4:1 für Sturm.

Sturm trat zu diesem Wettspiel mit einigen Ersahleuten an. Es fehlten beide Lenskis und Schwarz. Die für dieselben eingestellten Ersahleute hielten sich jedoch ganz gut. Auch Rusniak fehlte, doch wurde er durch Stanisjewski gut ersetzt. In der Sturm Mannschaft war die Verteidigung und der Tormann, von den Halbs Wacha und Rittmeister gut. Im Angriff, der auch diesmal der schwächste Mannschaftsteil war, konnte nur die linke Seite mit Bernard und Kex befriedigen. Bathelt ist sehr langsam geworden und hatte niemanden, mit dem er zusammengespielt hätte, das einzige Tor des Spieles schoß Kex, der auf ungewöhnlichem Posten spielte, aber trotzdem die beste Leistung im Angriff bot.

Die Leszczynski überraschten durch den Widerstand, den sie der Sturm Mannschaft entgegensetzten. Sie spielten mit großer Ambition und hatten ebenfalls in der Hintermannschaft und im Tormann ihr besten Kräfte. Auch der Mittelläufer Matyszkiewicz füllte seinen Posten gut aus. Im Angriff war Lasel gut, doch gab es bei den Leszczynski wenig scharfe Schüsse zu sehen, da die Gegenwirkung seitens der Sturmverteidigung dies nicht zuließ.

Sportlich bot das Spiel nichts Besonderes. Sturm hatte mehr vom Spiel, doch waren die Vorstöße der Leszczynski meistens ziemlich gefährlich, gelangten aber selten über die Verteidigung hinaus. Sturm erzwang in der ersten Hälfte zwei Eckstöße, die aber nichts einbrachten. Leszczynski bekam in der 25. Minute einen etwas zweifelhaften Elfmeter zugesprochen, der aber übers Tor geschossen wurde. Glücklicher war Sturm, welcher in der 28. Minute durch einen weiten Schuß von Kex in die Führung kam. Die zweite Hälfte brachte offenes Spiel, daß selten bis in Tornähe gedieh. Außer zwei Eckstößen für Sturm ereignete sich nichts Erwähnenswertes. Das Resultat 1:0 für Sturm wurde bis zum Schluß unverändert beibehalten. Das Spiel leitete Schiedsrichter Goldberg zufriedenstellend.

Hatoah — Makkabi, Krakau 3:0 (2:0). Eden 7:4 für Hatoah.

Das Zusammentreffen der beiden Zweitplatzierten des Krakauer und Bielitzer Kreises rief begreifliches Interesse hervor, da man einen Vergleich zwischen dem heimischen und dem Krakauer Sport ziehen wollte. Dieser Vergleich fiel nach dem gestrigen Spiel zu Gunsten des heimischen Sportes aus,

wenn man auch feststellen mußte, das Makkabi das gefälligere Spiel vortrübte. Auch das Kopfspiel der Gäste war gut durchgeführt. Dagegen ließ ihr Schußvermögen ziemlich viel zu wünschen übrig, es wurde vor dem Tore immer wieder hin und her kombiniert anstatt einen herzhaften Schuß zu wagen. Das Spiel unserer heimischen Hatoah war dagegen weniger auf Schönheit als auf Nützlichkeit aufgebaut und war auch dadurch erfolgreicher. Der heimische Angriff zeigte sich als durchschlagsträftiger und härter, was ihm den Gästen gegenüber ein Plus verschaffte, das für den Sieg ausschlaggebend war. Allerdings waren die Gäste auch etwas vom Pech verfolgt, denn einige gute Schüsse landeten an den Torposten. Das anfangs faire Spiel wurde in der zweiten Hälfte schärfer und nahm teilweise einen gehässigen Charakter an, der den Schiedsrichter schließlich dazu veranlaßte zwei Makkabi- und einen Hatoahspieler auszuschließen.

Die Makkabimannschaft hatte in ihrem Tormann den besten Mann im Felde. Er hielt eine Anzahl schwerster Bälle und bewahrte die Mannschaft vor einer größeren Niederlage. In der Verteidigung war Futterer etwas besser als sein Partner. In der Halbfreihe zeigte der Mittelläufer gutes Können, die Seitenhälfes unterstützten ihn gut. Im Angriff wurde der linke Flügel von Landmann gut abgedeckt, außer ihm war Ofiel in der Verbindung und Selinger sehr gut. Die rechte Seite war etwas schwächer.

Die Hatoahmannschaft spielte mit großem Eifer und hatte nur wenig schwache Punkte aufzuweisen. Wohlmut hielt wie immer sicher, hatte auch einigemal bei seinen Abwehraktionen Glück. In der Verteidigung war sowohl Hönig als auch Balsam sehr gut, letzterer wird sich nach einigen Spielen zu einem sehr nützlichen Spieler entwickeln. Er hat einen reinen Stoß und weiß sich auch gut zu plazieren. In der Halbfreihe war Reicher diesmal der beste Mann, Supert und Ganty ließen in der zweiten Hälfte stark nach. Im Angriff war die rechte Seite Brüdner, Boros und Grünberg bedeutend besser als die linke, in welcher Feuerstein sehr schwach war. Auch Silbiger war nicht ganz auf der Höhe, ersehte aber dieses Manko durch großen Spielfeifer. Er erzielte auch den ersten Treffer nach einer Abwehr des Makkabitorannes, während Boros durch eine Soloaktion erfolgreich war. Den dritten Treffer fügte sich Makkabi bei der Abwehr eines Eckstoßes durch einen Verteidiger selbst zu. Wenn auch der Sieg der Hatoah als verdient bezeichnet werden muß, so hätte ein knapperes Resultat dem Spielverlauf besser entsprochen.

Spielverlauf: Bei anfangs offenem Spiel macht sich langsam aber sicher eine leichte Ueberlegenheit der Hatoah bemerkbar, die vor allem in ihren immer gefährlicheren Angriffen zur Geltung kommt. Borewst muß Makkabi eine Anzahl von Eden abwehren, wobei sich Meller auszeichnen kann. Silbiger bekommt dann vollkommen freistehend einen Paßball Grünbergs, den er aber verschießt. Auch Wohlmut muß öfter eingreifen, erleidet aber seine Arbeit in gewohnt sicherer Weise, so hält er auch einen Bombenschuß Hermans. In der 27. Minute übernimmt Boros einen Paßball Grünbergs in Abseitsstellung, spielt sich durch, doch pariert Meller seinen Paßschuß. Der Ball kommt Silbiger vor die Füße, der rasch entschlossen einschießt und die Hatoah damit in die

Führung bringt. Makkabi erzwingt ebenfalls eine Ecke, die Wohlmut unschädlich macht. Dann gelingt es Brüdner gut durchzukommen, seine Flanke erhält Boros auf den Fuß, überspielt noch einen Mann und sendet plazierte ein, 2:0 für Hatoah (34. Min.). Die restlichen Minuten der ersten Hälfte ist Hatoah stark überlegen, doch kann Meller weiteres Unheil verhüten. Er liquidiert unter anderem auch einen neuerlichen Durchbruch Boros durch Herauslaufen. Halbzeit 2:0 für Hatoah.

Die zweite Hälfte beginnt mit einem Doppelschnee der Makkabi, der aber ohne Erfolg verläuft. Dann übernimmt wieder die Hatoah die Offensive, doch verhindert die Makkabihintermannschaft weitere Erfolge. Die Gäste gelangen dann wieder in Tornähe, Ofiel kann einen scharfen Schuß anbringen, der aber an die Querlatte knallt. Makkabi hat wieder zwei Eden, in deren Verlauf wieder ein Schuß Selingers an die linke Torstange geht. Einen Schuß Landmanns fängt Wohlmut ab. Eine weitere Ecke für Hatoah bringt einen knappen Fehlschuß Reichers. Das Spiel wird wieder ganz offen, Ohrenstein kommt am Flügel durch, seine gute Flanke findet aber in der Mitte keine Verwertung. Bei einem Gegenangriff wehrt die Makkabi-Verteidigung zur Ecke ab, in deren Abwehr der rechte Verteidiger ein Eigentor verschuldet 3:0 für Hatoah. Es kommt dann zu einem Zusammenstoß zwischen Brüdner und dem linken Makkabihalf, der den Ausschluß beider Spieler zur Folge hat. Kurz darauf muß auch der linke Verteidiger der Krakauer wegen eines groben Fouls gegen Boros vom Platz. Die letzte Minute bringt noch einen Angriff der Hatoah, den der Tormann der Gäste gerade noch auf der Torlinie liquidieren kann. Bei ziemlicher Dunkelheit pfeift Schiedsrichter Posner, der das Spiel sicher in der Hand hatte, ab. Besuch infolge des unsicheren Wetters schwach.

Sportverein Biala-Lipnik gegen „Makkabi“ Tschener 5:0 (4:0). Eden 2:8.

Die Mannschaft des Sportvereines Biala-Lipnik beeilt sich, den schwachen Eindruck den sie bei den letzten Spielen hinterlassen hat, zu verwischen. Dieses erste Vorhaben gegen die Tschener „Makkabi“ ist ihr auch recht gut gelungen, denn sie war imstande, den Gegner in einem harten Kampfe glatt zu schlagen. Schade, daß diesem Wettspiel verhältnismäßig wenig Zuschauer bewohnten, denn es ergaben sich viele hübsche Situationen. Die Gäste haben zwar verloren, sie verloren aber mit Anstand und zeigten gediegene Fußballkunst. Die Stürmerreihe, die ziemlich durchschlagsträftig war, brachte den Ball manchmal vorbildlich vor. Nur mit dem Schießen ging es nicht recht. Auch die Ausdauer der gesamten Mannschaft war nicht hinreichend. Die Mannschaft des Sportvereines Biala-Lipnik die mit einigen jungen Spielern das Wettspiel bestritten hat, arbeitete flink u. hielt auch das rasche Tempo bis zum Schluß durch.

Das Spiel wird gleich in einem flotten Tempo von Makkabi begonnen. Die Gäste erhalten gleich in der 1. Minute eine Ecke. Dann folgt eine neuerliche Ecke für Makkabi, die gleichfalls unverwertet bleibt. Bei einer überlegenen Spielweise der Makkabi, vergrößert diese eine sichere Chance. S. B. B. L. zieht an. Nach gegenseitigen Angriffen von gleicher Spielfstärke folgt eine 2. Ecke für die Gäste, die der Tormann verschuldet. In der 7. Minute verschulden die Gäste durch ein hands im Strafraum einen Elfmeter, den Reiter in sicherer Manier zum ersten Treffer verwandelt. Kurz darauf hat S. B. B. L. einen Eckball zu schießen, den Mezas schön einsetzt, die Verteidigung jedoch abwehrt. Bei einem plan-

Die Balalaika.

Von W. v. Klot.

„Antip, Bimmel, wo steckst du bloß wieder!“ Suchend blickte der dicke Dienstmann Jegor sich um, nahm die Mühe ab, holte aus der unergründlichen Tasche seiner Pluderhosen ein rotes, buntgeblümtes Tuch, wischte damit über die nasse Stirn und überzählte sorgenvoll den Inhalt seiner Handtasche, vier riesige Koffer und sieben Stöck Handgepäck, die er aus der Wohnung der Staatsrätin M. im vornehmsten Viertel Petersburgs nach dem weit entfernten finnischen Bahnhof schaffen sollte. „An—tip!“ Ein alter, müder Droschkengaul zuckte erschrocken zusammen, einige Passanten sahen sich um.

In der nahen Hauptstraße stand der Gerufene vor einem Musikladen, preßte die kleine Stupsnase an die große Schaufenster Scheibe, und sein Blick hing sehnsuchtsvoll versunken an einer, von anderen Instrumenten halb verdeckten dreieckigen gelben Balalaika, deren schlanker Hals mit sechs zu Paaren geordneten blühenden Stahlsaiten bespannt war. Wehmütige Erinnerungen zogen durch den Kopf des Vierzehnjährigen, er sah das ferne heimatische Dorf im wogenden Rawyll, dem hohen seidigen Gras der endlosen Steppe, und in seinen Ohren begannen die alten vertrauten, schwer-mütigen Lieder zu summen, welche die Burschen und Mädchen an stillen Sommerabenden auf der Dorfstraße sangen, in buntem Wechsel zwischen Vorsänger und Chor. Einst, der Tag stand in seiner Erinnerung, als wäre es gestern gewesen, hatte der Sohn des Dorfältesten aus der Stadt, wo er Gerichtsschreiber war, eine solche Balalaika mitgebracht und aus ihr alle wohl bekannten Melodien hervorgezaubert, in seltsam schwingenden, zitternden Tönen, die bald dem Schluchzen eines müden Kindes, bald dem Säuseln des Steppengrases im Abendwind oder dem Zäpfen der Grillen glichen. Staunend hatten die Dorfbewohner den Musikanten umstanden, bestaunt das Instrument hin und her gewandt, dessen flachen Boden klopfte, auch wohl ins Schallloch geblickt, als suchten sie drinnen einen Roboter oder Zauberer und hatten dann nach den Klängen der Balalaika getanzt, einen Kasatschok, Trepak und manchen Chorowod, daß die bunten Röcke flogen. An jenem Abend war die brennende Sehnsucht nach dem Besitz eines solchen Wunder-

instruments im Knaben erwacht, tagelang hatte er die Eltern bestürmt, ihn in die Stadt zu entlassen, bis der Mutter Widerstand gebrochen und der Vater eingewilligt, froh einen Esser los zu werden, denn die Hütte war eng geworden und der kleine Ader trug magere Frucht. Mit einem kleinen Bündel war Antip davongewandert, durch mancherlei Schicksalsfügung aus einer Stadt in die andere verschlagen worden, bis er endlich nach Petersburg gekommen. Der gutmütige Jegor hatte sich des ratlos am Bahnhof herumlungernenden Knaben erbarmt, und da seine Ehe kinderlos geblieben, es als Wille des Höchsten betrachtet und das Bürschchen als eigen angenommen. Dafür half Antip dem Träger Koffer schleppen und Gepäckstücke bewachen und tat gewissenhaft seine Pflicht. Nur wenn irgendwo die lockende Auslage eines Musikgeschäfts winkte, zog es ihn unwillkürlich hin, er vergaß alles und die Folgen waren persönliche Unannehmlichkeiten. Auch diesmal. Antip erwachte jäh zur rauhen Wirklichkeit durch einen schmerzhaften Kniff ins Ohr und spannte sich schuldbewußt vor Jegors Karre. Das tat aber seiner Sehnsucht keinen Abbruch, im Gegenteil.

Seit einiger Zeit stahl sich der Knabe täglich, lange vor Beginn des gemeinsamen Tagewerkes, aus der Wohnung, fühlte auf nackten Sohlen durch die menschenleeren, stillen Straßen, verschwand in einem riesigen Gebäude, aus dem gedämpftes Maschinensummen tönte, erschien bald darauf, einen Stoß Zeitungen unter dem Arm, huschte lautlos Treppen herauf und hinab von Haus zu Haus und stopfte jeden verdienten Kopelen in den groben Wollstrumpf unter seinem Strohhut. Und der Strumpf wurde dick und dicker, bis eines Tages der sehnsüchtig erwartete Augenblick gekommen war. Schlichtern betrat Antip das längst ausgewählte Geschäft, eines der wenigen, in welchem dieses völlig in Vergessenheit graterne russische Nationalinstrument noch vorhanden war und kaufte eine Balalaika. Wie eine Kostbarkeit trug er sie heim und begann darauf zu klümpern, zaghaft erst, dann immer ungeduldiger. Den ganzen Sonntag übte der Knabe, vergaß darüber Essen und Trinken, mühte sich die halbe Nacht und legte sich endlich enttäuscht nieder, er hatte geglaubt, man brauche nur an den Saiten zu zupfen. Aber schon am nächsten Abend hielt Antip die Balalaika wieder im Arm und übte weiter. Seinem natürlichen musikalischen Empfinden folgend, welches den meisten Russen in hohem

Grade angeboren ist, überwand er nach und nach alle Schwierigkeiten und konnte nach einigen Monaten die heimatischen Lieder spielen.

Zu jener Zeit waren in sämtlichen vornehmen Lokalen Petersburgs Zigeunerkapellen die große Mode. Solotow, ein reicher Kaufmann, der dieser schmachthafenden, süßlichen Musik allmählich überdrüssig geworden, hörte eines Abends während einer Spazierfahrt an der Newa die vibrierenden Klänge eines ihm unbekannten Instruments, ließ halten, ging dem Schall nach und fand einen Bauernburschen, dessen Spiel ihn so begeisterte, daß er Antip, kein anderer war's, in sein Haus nahm.

Jahre vergingen. Nun gab Solotow wieder eins seiner berühmten Feste, über die in der Stadt und weit darüber hinaus Wunderdinge erzählt wurden. Als die Gäste, unter denen sich alles befand, was Namen, Rang und Würden trug, an der prunkvollen, mit auserlesenen Lederbissen beladenen Tafel Platz genommen hatten, ertönte aus dem Nebensaal eine Musik, wie sie bisher noch keiner der Anwesenden gehört, hinweisend, fordernd, in jähem Wechsel zu schwermütigen Melodien übergehend, so eigenartig, echt russisch, daß alle in ihren Bann geschlagen, atemlos lauschten. Auf einen Wink des Hausherrn öffneten sich die Flügeltüren. Vierundzwanzig Klümpker in weißen Russentiteln, schwarzen Pluderhosen und hohen Schaffstiefeln meisterten ihre dreieckigen großen und kleinen Zupfinstrumente, deren Klangfülle jedes Zigeunerorchester übertraf. In wunderbarem Vortrag wechselten russische Volkslieder mit klassischen Stücken. Tosender, nicht endenwollender Beifall bat um Zugaben. Lächelnd verneigte sich der Dirigent, Antip, der einstige Bauernbub, nahm sein altes, abgegriffenes Instrument in den Arm und intonierte ein Lied, traurig wie die trostlose Oede der Steppe, plötzlich aufjauchzend in schäumender Wildheit, als brause ein Satarenheer über die Ebene. Unermittelt ein klirrender Laut, wie eine berstende Saite, und wimmernd, schluchzend klagte, verschmähte Lebe; Haß loderte auf. Wieder ein Riß. Heulende Wölfe, rauschende, unendliche Tannenwälder, das bimmelnde Glöckchen einer Troika, immer ferner, bis es leise verhallte — ein Lied, wie es die Burschen und Mädchen im Dorf singen, wenn die Sonne glutrot hinter der uferlosen Steppe versinkt und der seidige Rawyll sich leise im Abendwind wiegt.

mäßigen Durchbruch erzielt hat in der 13. Minute den zweiten Treffer. SWL ist nun ununterbrochen im Angriff u. zw. bis zur 30. Minute, in welcher Mattabi eine neuerliche Ecke zugesprochen bekommt. Zwei Minuten später erhöht Kartzmarczyk durch einen scharfen Schuß die Torziffer auf drei. Der Ball gleitet dem sonst gut arbeitenden Torhüter aus den Händen. SWL läßt nach und die Gäste nützen diese Gelegenheit zum Teile aus, gehen neuerdings zur Offensive über, jedoch ohne Torschüsse. Ein Gegenangriff der SWL führt zum vierten Treffer, der durch Reiter in der 43. Minute erzielt wird.

In der zweiten Spilhälfte zeigt sich eine sichtliche Ueberlegenheit der Gäste. Sie erzwingen in der 7. Minute eine Ecke, die schön eingeschossen, vom Mittelstürmer schlecht eingeköpft und vom Torhüter abgefaßt wird. In der 20. Minute folgen zwei weitere Ecken für die Gäste, die verschossen werden. Der Eifer der Mattabi hält noch eine kurze Weile an, flaut aber dann ab. Jetzt zeigt die SWL-Läuferreihe, von Laske stark unterstützt, eine große Mühigkeit. Reiter ist in der 25. Minute durch einen Paßball neuerdings erfolgreich. In der 32. Minute hat auch SWL eine Ecke zu schießen, jedoch bleibt sie ohne Erfolg. Knapp vor Schluß folgt noch eine Ecke für die Gäste, die aber an dem Resultate nichts ändert.

Als Spielleiter für diesen Freundschaftskampf war Herr Kolodziej bestimmt, sehr schwach. R-g.

B. B. Sportverein — Amatorski R. S. 4:1 (2:1).

Der BBSB. spielte gestern in Königshütte und trug dortselbst ein Freundschaftsspiel gegen den Amatorski R. S. aus. Das Spiel wurde vom BBSB. 4:1 (2:1) gewonnen, was umso erfreulicher ist, als der BBSB. mit Ersatz für Hönigsmann und Ziembinski antreten mußte. Die Tore erzielten: Pecenta 2, Hussak 1, und Monczka 1. Näherer Bericht folgt.

Die gestrigen Ligaspiele.

Die gestrige Ligarunde brachte wieder einige Ueberraschungen, welchen in erster Linie die unentschiedenen Spiele Legia — Garbarnia und WKS. — 1. F. C. zu zählen sind. Die Cracovia errang einen hohen Sieg gegen die Warschauer Polonia und hat dadurch ihre Position in der Liga wieder verbessert. Die Resultate der Spiele lauteten:

Legia — Garbarnia 1:1 (0:1).
Cracovia — Polonia 5:2 (3:1).
WKS. — 1. F. C. 0:0.
Warszawianka — Warta 0:4 (0:3).
Ruch — Touristen 0:0.

Das Spiel zwischen Legia, Posen und Marymont, Warschau um den Aufstieg in die Liga endete mit einem Sieg der Legia von 2:1.

Die internationale Eishockeysaison.

Der Poln. Eishockeyverband plant in diesem Jahr eine reiche internationale Eishockeysaison. Nach der Austragung der Kreismeisterschaften findet zwischen dem 28. Dezember und 3. Jänner ein internationales Eishockeyturnier unter Teilnahme der Wiener Repräsentationsmannschaft des B. A. C., Budapest und des D. S. B. Troppau statt. Anschließend daran sind einige Revanchespiele im Ausland geplant. Vor allem werden die polnischen Mannschaften der Legia und Pogon in Wien, Budapest und Troppau gastieren, ferner wird die polnische Repräsentationsmannschaft am 27. Jänner an dem Turnier um die Meisterschaft von Europa teilnehmen und den Titel des Vizemeisters verteidigen. Nach dem Turnier in Chamonix finden die Eishockeymeisterschaften von Polen statt, die wahrscheinlich auch in diesem Jahre in Arznica ausgetragen werden.

In Anbetracht des Umstandes, daß eine Anzahl polnischer Spieler im A. J. S. Warschau, also innerhalb des Verbandes, gemeldet sind, beabsichtigt der P. J. S. L. dieselben bei der Aufstellung der Repräsentationsmannschaft als sogenannte „wilde Spieler“ aufzustellen.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mitten.
Von Fritz Hermann Giesen.

Copyright bei Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

56. Fortsetzung.

So türmen sich auch die Wolken um Frau Agnes' Häuschen an. Das Geschehen schreitet auf recht schnellen Füßen, und unbarmherzig greift das Unheil in ihr Schicksal ein. Schwere Kämpfe im Osten. Einseigen frischer Formationen. Darunter auch ihr Gatte. Fahrt zur Front, ohne vorherigen Urlaub und Abschied. Spärrliche Nachricht. Endlich kurze Feldpostkartengrüße. Lange Zeit keine Antwort und die eigenen Briefe dann zurück.

Und eines Tages kommt der Geistliche in ihre Wohnung. Aber die guten, milden Worte, die sie tröstet und aufrichten sollen, hallen ungehört an ihr vorüber. Vermißt... Wie leicht gefangen... Oder verwundet in des Feindes Händen... Frau Agnes glaubt dem allen nicht! Sie fühlt des Unheils dunkle Schatten, die sich wie schwarze Flügel unbarmherzig über ihrem Haupte breiten! Ihr Gatte — tot.

Da möchte sie in ihrem Schmerze aufschreien und dem alten Gotte fluchen, der immer wieder neue Not auf ihren Lebensweg zu breiten weiß! Möchte die Menschen um sich scharen und sie zwingen, mit ihr anzukämpfen gegen diese Not und dieses Schicksal! Ach, sie möchte demütig in ihre Knie sinken, möchte büßen und auch beten: Herr Gott, an

Fußball-Länderkampf Schottland — Wales 4:2.

Im zweiten Spiel der internationalen Länderkämpfe schlug Samstag Schottland das Nationalteam von Wales in Cardiff 4:2. Da es sich um die 50. Begegnung der beiden Nationalmannschaften handelte, trug das Treffen einen besonders feierlichen Charakter.

Die am Samstag in England ausgetragenen Ligaspiele brachten folgende Resultate:

1. Division: Birmingham — Sheffield W. 1:0, Blackburn R. — Everton 3:1, Grimsby T. — Aston Villa 0:2, Huddersfield T. — Burnley 3:0, Leicester C. — Leeds Unit. 2:2, Liverpool — Manchester C. 1:6, Manchester Unit. — Arsenal 1:0, Middlesborough — Derby Co. 4:0, Newcastle Un. — Bolton Wand. 2:5, Sheffield Un. — Sunderland 4:2, Westham Un. — Portsmouth 0:1.
2. Division: Barnsley — Preston R. C. 0:0, Blackpool — Bristol C. 7:1, Bradford — Cardiff C. 2:0, Burn — Rotts County 2:0, Chelsea — Reading 1:0, Millwall — Stoke C. 2:1, Nottingham F. — Charlton A. 0:2, Oldham Athl. — Hull City 3:1, Southampton — Wolverhampton 3:1, Tottenham — Bradford C. 1:1, West Bromwich Albion — Swansea Town. 6:2.

Die Fußballmeisterschaften der Welt.

Die ausländische Presse bespricht ausführlich die Details der Organisation der Weltmeisterschaft im Fußball, welche im Frühjahr 1930 in Montevideo ausgetragen werden soll.

Uruguay, welchem die Durchführung übertragen wurde, bereitet sich eifrig für dieses große Ereignis vor und ist besonders darauf bedacht, die besten Mannschaften der Welt in seiner Hauptstadt zu vereinen. Gegenwärtig werden alle Hefel in Bewegung gesetzt um sich die Mannschaften Österreichs, Deutschlands, der Tschechoslowakei, Ungarns, Italiens und Englands zu sichern, doch haben die erwähnten Staaten bisher noch keine konkreten Zusagen erteilt.

In den Dienst der sportlichen Sache wurden auch die diplomatischen Vertreter Uruguays einbezogen, welche eine rege und energische Propaganda in dieser Richtung eingeleitet haben. Es wurde bereits fest beschlossen, daß Uruguay alle Reisekosten und Aufenthaltskosten der Repräsentationsmannschaften tragen wird. Das Turnier um die Weltmeisterschaft wird ein Nationalfeiertag ganz Uruguays sein. Mit dem Bau eines Riesentadons für die Fußballwettkämpfe wurde bereits begonnen und soll daselbe einen Fassungsraum für 120.000 Zuschauer bieten. Außerdem wird gegenwärtig eines der größten Wohnhäuser Amerikas, das Palacio Salvo vom Grund aus umgebaut, um als Hotel für die auswärtigen Gäste Verwendung zu finden. Das Palacio Salvo hat 120 Meter Höhe, 24 Stockwerke und insgesamt 2250 Gaßzimmer.

Mit der Vorbereitung der Wettspiele befaßt sich eine besondere Kommission, welche beschlossen hat, für die heimischen Spieler ein eigenes Trainingszentrum zu schaffen, daß von den dortigen Spielern 3 Monate vor Beginn der Meisterschaften bezogen werden soll. In demselben soll die Repräsentationsmannschaft Uruguays, der bisherige Weltmeister und Sieger der Pariser und Amsterdamer Olympiade entsprechend vorbereitet werden.

Die besten Läufer Europas.

Eine Gegenüberstellung der besten Läufer Europas ergibt eine Führung Deutschlands mit 38 Punkten vor Schweden mit 37 und Frankreich mit 33 Punkten. Die von den drei genannten Staaten erzielten Zeiten lauteten:

100 Meter: Weltrekord 10,3 Deutschland 10,3 Schweden 10,6, Frankreich 10,6.
400 Meter: Weltrekord 47,4 Deutschland 47,8, Schweden 48,2, Frankreich 48,2.

Internationaler Sport.

1500 Meter: Weltrekord 3:51,0 Deutschland 3:51,0, Schweden 3:51,8, Frankreich 3:52,2.
110 m Hürden: Weltrekord 14,4, Deutschland 14,9, Schweden 14,4, Frankreich 14,8.

Neue Schweizer Leichtathletikrekorde.

Der Schweizer Leichtathletikverband hat folgende Schweizer Rekorde anerkannt: 400 Meter Hürden — Schneider (Biel) 56,2 Sek., Stabhochsprung — Adolf Meier 3,70 Meter, 4 mal 400 Meter-Staffel — Gymnastische Gesellschaft Bern 3:24,9.

Bestätigter polnischer Rekord.

Die Sportkommission des Poln. Leichtathletik-Verbandes hat den Rekord Hefasz (Barba-Posen) im Kugelfstoßen 14,435 Meter bestätigt. Diese ausgezeichnete Leistung wurde anlässlich des leichtathletischen Meetings Warta — Polonia in Posen erzielt.

Radio

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Dienstag: 19.00 Moskau: „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky, 20.30 München: „Hans Sachs“ von Vorhies, 21.02 Rom: „Fra Diavolo“ von Auber.
Mittwoch: 21.00 London: „Mida“ von Verdi.
Donnerstag: 20.05 Wien: „Der Freischütz“ von C. M. von Weber.
Freitag: 18.30 Prag: „Lohengrin“ von R. Wagner, 20.00 Berlin: „Spanische Stunde“ von Reibel, „Der arme Matrose“ von Wilhau und „Angelique“ von Ibert.
Sonntag: 19.00 Leipzig: „Maschinist Hopfins“ von M. Brand, 20.00 Hamburg: „Bar und Zimmermann“ von Vorhies.

Konzerte.

Montag: 20.00 Wien: Arien und Lieder. Staatsopernsängerin Marie Gerhart, 20.35 Königsberg: „Alexanderfest“ von G. F. Händel.
Mittwoch: 19.45 Wien: Requiem von Verdi. Mitwirkend u. a.: Maria Nemeth, Rosetti Andan, Josef Manowar, da von der Wiener Staatsoper, Jose Riavez von der Berliner Staatsoper.

Donnerstag: 20.00 Breslau: Konzert Umberto Urbano.
Samstag: 19.00 Berlin: Arbeit (Musik und Dichtung), 20.05 Wien: Abendkonzert des Wiener Symphonieorchesters.

Operetten.

Dienstag: 21.15 Turin: „Ein Walzertraum“ von D. Strauß.
Mittwoch: 19.55 Hamburg: „Boccaccio“ von Suppee, 20.00 Berlin: „Girofle — Girofle“ von Lecocq.
Montag: 20.00 Bern: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ von Raynal, 20.00 Leipzig: Thomas Mann liest, 20.00 Königswusterhausen: „Totentanz“, Mysterium von Fr. Boyerich.
Donnerstag: 20.15 Leipzig: „Der Erfinder“, Hörspiel von B. Schönlanke.
Freitag: 20.10 Langenberg: „Jedermann“ von H. v. Hofmannsthal, 23.30 Stuttgart: „Gefangener Nr. 18“, Hörspiel von Böhringer.

Samstag: 19.30 Stuttgart: Börries von Münchhausen liest aus eigenen Werken, 20.00 Königsberg: „Ueberfall auf Professor Bellmann“, Hörspiel von Mendelssohn, 20.30 München: „Das Leben trennt, der Tod eint“, Drama von A. Auferer, 20.30 Breslau: „Magazin“, Hörfolge von A. M. Ophuls, 23.45 Berlin: Um Mitternacht beim Sechstagerennen. (Uebertragung aus dem Sportpalast), 24.00 Hamburg: „Die zwölfte Stunde“, Hörspiel von Beheim-Schwarzbach.

mir nimm Vergeltung; aber diesen einen, diesen einen lieben Menschen, laß ihn für mich leben!

Aber sie weiß nichts zu fragen und zu sagen. Sie kann sich nur zu tiefst in ihre Wohnung verziehen, die Fenster und die Türen schließen, um dem todesmatten Herzen und den tränenlosen Augen, die ohne Zweck und Ziel in grenzenlose Leere starren, Ruhe zum Aufschreien und zum Weinen zu geben. So hält sie sich wie ein geheimes Wild, das nun nicht mehr die Kraft zu Flucht und Widerstand findet und auf des Jägers letzten Streich wie auf Erlösung wartet.

Aber das Herz ist zähe und die menschliche Seele unendlich duldend. Und beide lassen sich nicht so leicht töten. Ein jeder Pulsschlag treibt das Leben weiter. Und jeder Schmerz, der Wunden schlägt, trägt auch der Heilung Balsam in sich. Und dennoch möchte es fast scheinen, als wollten diese Wunden nie vernarben. Denn jedem kurzen Selbstbetrug, der dem „Vermißt“ noch hin und wieder etwas Hoffnung abgewinnen möchte, folgt stets die bitterste Enttäuschung und bringt den alten Schmerz zu neuem Lodern.

Frau Agnes wird ihr Leben lang an dieser schwersten Wunde tragen. Sie hat nicht mehr die Kraft und nicht den Willen sich aufzurichten, gegen dieses Schicksal anzukämpfen. Sie geht so langsam und so müde, als trüge sie stets eine Zentnerlast. Und geht am liebsten allen Leuten aus dem Wege. Was können ihr der fremden Menschen Worte sagen! Was kann ihr der und jener Händedruck auch helfen!

So merkt sie kaum, wie außerhalb der Mauern ihres Häuschens das Leben seine Wege geht. Und als des Winters Herrschaft endlich auch zu Ende, als die ersten Stare pfeifen und die Büsche ihre Knospen reden, da sieht sie wohl verwundert auf, und horcht den süßen Jubeltönen; aber Frau Agnes' Haar ist schneeweiß geworden.

Und etwas ist in gestorben. Ihr Frauenhoffen und ihr Weibesehnen. Für sich hat sie nun keine Wünsche mehr ans Leben. Genug, daß sie die Kinder hat! Für die allein sich mühen und zu sorgen, muß ihr jetzt genügen. Und ganz allmählich ringt sie sich zu einem Frieden durch, der ihren großen, ungestillten Schmerz rasen läßt und ihrem Leben wieder eine stille Freude bringt.

3 weindreißigstes Kapitel.

Müchterne Menschen meinen zwar, Frau Agnes' Häuschen sei für sie zum Wohnen durchaus ungeeignet und bringe ihr auch wenig Nutzen. Denn sie lebe zu einsam in seinen Mauern, zu abgeschlossen von der Welt und ihrem Gatten. Sie aber müsse heraus aus ihrem Alleinsein und ihrer Trauer, müsse unter Menschen, sich endlich wieder jung und zu ihnen gehörig fühlen.

Die Freunde raten und reden ihr gut zu, die günstigen Preise für Grund und Boden zu nutzen, und das kleine, wirklich keinen Gewinn bringende Anwesen endlich zu verkaufen. Denn klingende Münze im Beutel könne ihr und ihren verwaisenen Kindern in dieser schweren Zeit weit besser helfen, als ein vernachlässigtes Haus und ein verwilderter Garten. Sie könne beides doch nicht recht instand halten, und das Aufbringen der Steuern und Zinsen falle ihr immer schwerer. Der Garten sei die letzten Jahre eine wahre Wildnis geworden. Jasmin- und Rosenhecken drängten sich bis in die Beete. Der Esen freffe noch das ganze Haus und treibe ein Schmarogerleben. Und die Linde mit ihrer ungedämmten Krone gefährde das Dach schon mehr, als sie es schütze. Die Apfelbäume säßen voller wilder Triebe und die Ulmen müßten längst der Art anheimgefallen sein.

Fortsetzung folgt.

Herztliche Rundschau.

Moderne Ernährungsfragen.

Von Dr. Rigler-Hufeland.

Geheimrat Sauerbruch hat vor kurzem in einem Vortrag auf eine besondere Diätform hingewiesen, die sich ihm zunächst bei der Wundheilung und dann auch bei der Knochen- und Gelenktuberkulose, sowie teilweise auch bei der Lungen-tuberkulose als wirksames Heilmittel erwies, sich aber später gezwungen gesehen, vor einseitiger Ueberschätzung seiner Ausführungen zu warnen. Das Behandlungsproblem der Tuberkulose sei noch keineswegs gelöst und es sei zu befürchten, daß die Enttäuschungen, die nach einer kritischen Darstellung nicht ausbleiben würden, zur Ablehnung eines hoffnungsvollen und aussichtsreichen Verfahrens führen könnten. Der Zweck der nachstehenden Zeilen soll es nun sein, die Allgemeinheit über diese sogenannte Gerson-Sauerbruch-Herrmannsdorfer Diät aufzuklären und den gesicherten Schatz der Erfahrungen mit dieser Diät festzulegen.

Der Bielefelder Arzt Dr. Gerson hat im Jahre 1924 einen kurzen Artikel über eine besondere Diät veröffentlicht. Damals handelte es sich hauptsächlich um die Beeinflussung von Migräne, gewissen Nervenkrankheiten und Asthma. Erst später ist Gerson dazu übergegangen, seine Diätform in Verbindung mit einem aus verschiedenen Salzen gemischten Präparat, dem sogenannten Mineralogen auch bei Tuberkulose zu versuchen. Er ging dabei von Vorstellungen aus, die der Naturheilkunde entstammen und die sich, wie hier gleich erwähnt werden soll, zum größten Teil nicht bewahrt haben.

Geheimrat Sauerbruch, der damals noch Leiter der Münchener chirurgischen Universitätsklinik war, beschäftigte sich zu dieser Zeit ebenfalls mit der diätetischen Beeinflussung chirurgischer Krankheiten. Durch einen seiner Patienten veranlaßt, nahm Geheimrat Sauerbruch die Gersonsche Diät mit bei seinen Untersuchungen in Anwendung. Dabei ergaben sich nun unleugbare Erfolge, daß auch die Lungen-tuberkulose in den Kreis der Beobachtungen gezogen wurde. Bei der Uebernahme der Berliner chirurgischen Universitätsklinik erreichte es Geheimrat Sauerbruch, daß ihm eine besondere diätetische Abheilung zu weiteren Prüfungen eingeräumt wurde. Gleichzeitig fanden ausgedehnte Untersuchungen mit der gleichen Diät an der Universitätsklinik in Gießen unter Leitung von Prof. Jesionek statt, die gleichfalls zu sehr guten Resultaten führten.

Schon in München hatte Geheimrat Sauerbruch mit seinem Mitarbeiter Herrmannsdorfer die Diät an Lungen-tuberkulösen erprobt, hier allerdings mit wechselndem Er-

folg. Und das muß besonders betont werden, auch alle vielfachen Nachprüfungen an einer großen Anzahl von Krankenhäusern konnten ein eindeutiges Ergebnis nicht bringen. Es ist in dieser Beziehung noch alles im Fluß.

Eine Erkenntnis für die Wirkung der sogenannten sauren Diät liegt auch heute noch nicht vor. Die praktischen Ergebnisse, die natürlich wesentlicher wären, wie die theoretische Begründung, sind durchaus wechselnd. Die Diät ist wenig schmackhaft, nicht leicht durchzuführen und verhältnismäßig teuer. Vor einem zu großen Optimismus muß demnach gewarnt werden. Die Kost kann auch nur unter sorgfältiger ärztlicher Kontrolle zweckmäßig zur Durchführung gelangen.

Unbestritten und von größter Bedeutung ist die Ernährungsform nach Sauerbruch-Herrmannsdorfer bei der Knochen-tuberkulose und Hauttuberkulose, dem sogenannten Lupus, und sie wird hier jedenfalls weitgehend auch in Zukunft reiche Anwendung finden.

Was nun die Diät selber betrifft, so kann an dieser Stelle auf die theoretischen Grundlagen, wie sie von den einzelnen Ärzten, die sie durchführten, aufgestellt wurden, nicht eingegangen werden. Nur soviel sei zum Verständnis angeführt, daß wir auf Grund sehr sorgfältiger Stoffwechseluntersuchungen zwischen der mehr sauren und der sogenannten mehr alkalischen Kost unterscheiden müssen. Reichliche Eiweiß- und Fettzufuhr spielt bei der sauren Kost die Hauptrolle, während alkalische Kost vorwiegend vegetabilisch ist. Daneben gilt es, den Mineralstoffwechsel zu regeln und umzustimmen. Bei der entzündungswidrigen und Tuberkulosediat hat die weitgehendste Entziehung der Kochsalze sicher eine sehr große Bedeutung.

Bei der Sauerbruchschen Diät handelt es sich also darum, daß man den Kranken reichlich Eiweiß, Fett und sogenannte Lipide zuführt, da diese die Abwehrkräfte des Körpers stärken. Daneben geht eine Beschränkung der Kohlehydratnahrung, und wie schon erwähnt, eine weitgehende Beschränkung des Kochsalzes. Reichlich zugeführt werden außerdem die jetzt so beliebten Vitamine. Das fehlende Kochsalz ersetzte Dr. Gerson durch ein Salzgemisch, das bereits erwähnte Mineralogen. Ob diesem Mineralogen aber besondere Bedeutung beizumessen ist, darüber sind heute die Älten noch nicht geschlossen.

Es sind also bei der Gersonschen bzw. Sauerbruchschen Diät verboten das Kochsalz in allen Arten, Konserven jeder Art, geräuchertes und gewürztes Fleisch, geräucherter und

gesalzener Fisch, Suppenwürfel, Bouillon und alle Fleischextrakte.

Bis zu einem gewissen Grad erlaubt ist salzloses Brot, Zwieback, Nudeln, Makkaroni, Zucker, Bienenhonig, Bier, Rotwein, Kaffee, Tee, Kakao.

Erlaubt ist frisches Fleisch (nur in ganz geringen Quantitäten), von Gerson war es überhaupt verboten, frischer Fisch, Milch, saure Milch, Obst und Früchte (sollen möglichst roh genossen werden), viel frisches Gemüse, Eier in jeder Form, ungeschälter Reis, Gries, Maizena, Haferflocken.

Als Medikament wird lediglich Phosphor-Lebertran gegeben, der übrigens auch schon früher als leichtverdauliches Fett vielfache Verwendung gefunden hat. Durch die völlige Entziehung des Kochsalzes wird die Nahrung unschmackhaft und es ist Aufgabe einer sehr sorgfältig geführten Küche, solche Kost in genügender Menge dem Kranken beizubringen.

Zimmer wieder aber ist es unsere Aufgabe, vor zu hoch gespannten Erwartungen zu warnen und vor allem immer wieder darauf hinzuweisen, daß die soviel besprochene Gerson-Sauerbruch-Herrmannsdorfer Diät nur unter sachkundiger Leitung durchgeführt werden sollte. Man muß auch Geheimrat Klemperer zustimmen, wenn er zum Schluß einer größeren Arbeit folgendes sagt: „Die Ernährungsbehandlung tritt jetzt aus einem engeren Kreis in das Stadium des weiter umfassenden Versuches. Möge er an vielen Stellen und recht lange planvoll und vorurteilslos durchgeführt werden!“

Ein weites Feld der ärztlichen Betätigung von großen Möglichkeiten eröffnet sich. Vielleicht gelingt es auch auf diesem Wege endlich dem Krebsproblem näher zu kommen und durch entsprechende diätetische Maßnahmen die in manchen Fällen so wirksame Strahlenbehandlung zu ergänzen.

Auch im Verkaufsraum

des Elektrizitätswerkes Bielsko - Biala

wird den geehrten Damen für die Zeit der Bügeleisenpropaganda ein **Bügeleisen sowie Bügelbrett mit Wäsche zur Verfügung**

gestellt, damit sie sich dort selbst von der guten Arbeit eines elektrischen Bügeleisens überzeugen können.

576

Geöffnet von 8—12 und von 2—6 Uhr.



Es kommt schon was dabei heraus!

Auf jeden Fall sparen Sie manchen Groschen, wenn Sie Persil in der richtigen Menge nehmen, kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurz kochen. Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch Persil!

Persil bleibt Persil

Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Junggesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

Wurst- und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der Wurst- und Fleischkonservenfabrik
Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30.

Übersiedlungsanzeige!

Wir geben hiemit dem P. T. Publikum von Bielsko-Biala und Umgebung höflichst bekannt, dass wir ab **22. Oktober 1. J.** unser Detailgeschäft mit Rauchwaren, Rauch- und Schreibrequisiten und Zeitungen

vom Kiosk
Platz Bolesława Chrobrego

in das neue Geschäft
ul. 3-go Maja 4

neben dem Geschäft H. Domes

übertragen haben und ersuchen höfl. uns auch im neuen Lokal das bisherige Vertrauen schenken zu wollen.

584

Inwalidzka Spółdzielnia
dla Handlu i Przemysłu

z ogr. odp. w Bielsku.

Unieważniam się książeczkę wojskową, wystawioną przez P. K. U. Bielsko, na nazwisko Franciszek Beier, rocznik 1889. 582

MASCHINIST
Schlosser,
Chauffeur,
Mechaniker
sucht guten Platz.

Anbot unter „Maschinist“ an die Verwaltung dieses Blattes. 571

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du an Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangt sofort die Zusendung der Broschüre „Ziela Lecznicza“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Litzki bei Krakau.

NEUERÖFFNET!

PELZE!

M. S. Suchoń, Bielsko, ul. Jagiellońska 10.

Dem geehrten Publikum von Bielsko-Biala und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich ein Pelzwarenlager eröffnet habe und in meiner Werkstatt sämtliche Pelzarten solid, prompt und billig verarbeitet werden.

Reiche Auswahl von Damen- und Herren-Pelzen!

495